

Die USA und China

(Kolumne in der POLITIK, Dezember 12)

Der November brachte neue Regierungschefs in den USA und China, gemäss den Medien im „mächtigsten“ und „zweitmächtigsten“ Land der Welt.

In den westlichen Medien wurde der amerikanische Wahlkampf unkritisch begleitet, man übernahm die für US Wahlen übliche Dramaturgie des Sports, die das Kandidatenduell inhaltsfrei auf die Frage reduziert, wer mit wie viel Geld und Medienpräsenz ein Promille Umfragevorsprung herausholen kann. Who cares content.

Der mediale overkill führt zur allgemein akzeptierten Meinung, diese Wahlen seien selbstverständlich transparent, demokratisch, fair verlaufen. Dass Texas Wahlbeobachter ins Gefängnis werfen wollte, dass Florida auch im 21. Jahrhundert noch Stimmen zählt wie zur Gründerzeit und den Volkswillen auch nach Tagen nur annähernd klären kann, nimmt man hin.

Die Bestimmung des neuen Leaders der kommunistischen Nomenklatura wurde medial weniger intensiv, dafür umso kritischer begleitet. Man weiss auch zu wenig. Das Wenige, das man weiss, ist nicht kompatibel mit unseren Werten der Demokratie. Daraus leiten wir ab, der Westen sei dem Osten überlegen.

Der für die Medien „mächtigste Mann der Welt“ hat ca. 1,2 Billionen Dollar Schulden beim „zweitmächtigsten“. Uncle Sam und sein way of life hängen ab vom Wohlwollen des Drachen. Wer ist „mächtiger“?

Gerhard Pfister, Nationalrat CVP ZG